Nr. 128 — Sonntag, den 2. Juni 1895. — 7. Jahrgang.

General Anzeiger

(Hallesches Tageblatt.)
Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.
Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2637 Mk. 1.50 pro Quart. exl. Bestellgeld.
Inseratenpreis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.
Anzeigen-Annahmestellen:
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 37.
II. Stadt-Expedition: Zinkgartenstraße Nr. 13.
III. Stadt-Expedition: Leipzigerstr. Nr. 11 (Ecke Kl. Sandberg,) und in sämmtlichen Filialen.

für Halle und den Saalkreis.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
„Der Bauernfreund" und „Kikeriki am Saalestrande."
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

(Hallesche Neueste Nachrichten.)
Verantwortlich:
Rudolph Heine (Politik, Handel und Volkswirthschaft.)
Wilhelm Teske (Lokales, Theater, Feuilleton 2c.)
Adolf Findeisen (Inseratentheil),
sämmtlich in Halle a. S.
Redaktion: Zinkgartenstraße Nr. 13 Erdgeschoß.
Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags.
Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S.
Telephon Nr. 312.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämmtliche Ortschaften des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt Mansfelder Gebirgs- und Seekreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesammt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Abonnements

auf den
General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis
für den **Monat Juni**
werden von den Expeditionen und sämmtlichen Filialen zum Preise von **50 Pfg.** entgegengenommen.

Der „General-Anzeiger" hat nachweislich die größte Abonnentenzahl von allen in Halle erscheinenden Blättern.

Pfingsten.

* **Halle**, 1. Juni.

Pfingsten ist gekommen,
Grün bergauf, bergab;
Nun zur Hand genommen
Hut und Wanderstab!

An die Erdenpilger ergeht zum lieblichsten der Feste die Einladung des Dichters, hinaus zu eilen in die freie Natur, frohen und heiteren Sinnes grüne Maten und bunte Blumen zu winden und sich ganz zu überlassen harmloser, reiner, ungetrübter Festesfreude.

Nach einem überaus strengen, anhaltenden Winter ist der Frühling mit all' seiner Pracht und Herrlichkeit nun doch in's Land gezogen. Berge und Thäler haben sich geschmückt wie eine Braut, welche zum Altare schreitet, Wälder und Auen prangen in frischem, üppigen Grün, überall ein Knospen und Sprießen, ein Leben und Weben, ein Singen und Jauchzen, dazu die hellglitzernden, goldenen Strahlen der Sonne — es ist, als wollte uns der Himmel durch die bestrickende Anmuth des Festes noch einen besonderen Fingerzeig geben, daß das Leben „auch Lust hat nach Leid." Die milden Strahlen der Maiensonne senken der Hoffnung goldenen Schein in das gequälte Menschenherz, die duftige Pfingstluft hellt und heitert das trübe Antlitz auf, und die prächtige Entwickelung des Frühlommers schreitet unter balsamischen Lüften, unter würzigem Blumenduft und lustigem Vogelgezwitscher lächelnd einher. In Hecken und Hainen singen die gefiederten Sänger von Lenz und Liebe, am blauen Himmelszelt jubilirt und trillirt die Lerche und lockt hinaus in den Raum des mächtigen, sich von der Erde bis zum Himmel wölbenden Doms. — Wie schön hat Gott die Welt gemacht!

So war es vor nunmehr bald zweitausend Jahren, als der heilige Geist sich herniedersenkte auf die Jünger und diesen die Heilslehre verkündet ward: Gehet hin und lehret alle Völker! Ja, sie gingen hin und lehrten, und die Lehre hat Frucht getragen, das Prinzip der Humanität und Nächstenliebe hat sich von Jahrhundert zu Jahrhundert weiter und intensiver ausgebreitet, es läßt sich nicht mehr entwurzeln oder ausrotten, und wenn auch einmal wieder eine Periode kommt, in welcher der Materialismus und der Egoismus die Oberhand zu gewinnen scheinen, so kann eine solche doch nur eine vorübergehende sein, in Wirklichkeit drängt gerade unsere Zeit darauf hin, daß Jedem ein Loos zutheil werde, mit dem er zufrieden sein darf. Schon dieses Streben, welches sich heute in allen Schichten der Gesellschaft vorfindet, und das Charakteristikum unserer Tage bildet, ist ein Gewinn, und je weiter wir in der Zeit vorschreiten, desto mehr verallgemeinern sich diese Bestrebungen; hierin verspüren wir das Wehen des heiligen Geistes.

Die Zeit ist ernst, die Zeit ist schwer, aber ohne Kampf kein Sieg. So ist es immer gewesen, so ist es noch heute, so wird es bleiben immerdar. Endlich aber siegt der gute Geist, das Kleinliche, das Niedere, das Egoistische ist noch immer zu Boden geworfen worden und die reinen, edlen Bestrebungen haben zuletzt doch den Sieg davon getragen.

So wie die Natur in den Tagen der Pfingsten all' ihre Pracht und Herrlichkeit entfaltet, so regt auch der gute Geist in diesen Tagen von Neuem sein Schwingen, und Nichts ist ihm hinderlich, einen kühnen Flug zu nehmen und die Lehre von der reinen Menschenliebe und vom wahren Menschenglück zu verbreiten bei allen Völkern! Das Pfingstfest möge für uns der Marksein sein, in diesem Sinne von Neuem zu arbeiten und zu wirken. Gerade unsere Zeit, in der es stürmt und gährt an allen Ecken und Enden, hat einen neuen Geist nöthig, der frei ist von allem Egoismus und und von allen verheerenden Leidenschaften. Arbeite Jeder zunächst an sich, daß eine neuer Geist einziehe in sein Inneres, dann wird es von Tag zu Tag in der Welt besser werden. Halte ein Jeder bei sich Einkehr und gelobe sich, dem guten Geist eine bleibende Stätte zu gewähren! Das wird die wahre Pfingstfeier sein. Im Uebrigen rufen wir Allen zu:

Frohe Pfingsten!

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 31. Mai. (Hofnachrichten.) Der Kaiser hielt heute Vormittag im Lustgarten des Stadtschlosses zu Potsdam die Frühjahrsparade über die in Potsdam und Umgegend garnisonirenden Truppen ab. Die Kaiserin wohnte der Parade bei. Die drei ältesten kaiserlichen Prinzen waren bei der Leibkompagnie des 1. Garde-Regts. z. F. eingetreten. Nach der Parade fand im königlichen Stadtschlosse ein Frühstück statt. Den heutigen Abend beabsichtigt das Kaiserpaar mit seinen Gästen auf der Pfaueninsel zuzubringen.

— (Der Inhalt der Ansprache), die der Kaiser an die zweite Garde-Infanterie-Brigade am 29. Mai gehalten, lautet nach der „Kreuzztg.": „Grenadiere und Füsiliere! Der 29. Mai ist ein unvergeßlicher Tag! Heute vor sieben Jahren habe ich Eure Brigade in Charlottenburg dem Kaiser Friedrich vorgeführt. Es sind die einzigen Soldaten gewesen, über die mein hochseliger Herr Vater die Parade abgehalten hat. Dieser Tag soll Euch unvergeßlich bleiben. Von Generation auf Generation muß sich die Erinnerung an diese hohe Ehre in der Brigade fortpflanzen. Ich habe beschlossen, diesen Tag stets in Eurer Gemeinschaft zu verleben, und hoffe, daß Ihr Euch durch Strammheit im Dienste und treue Pflichterfüllung als gute Soldaten bewähren werdet. Seid eingedenk der siegreichen Kämpfe vor 25 Jahren. Damals hat sich die Brigade besonders ausgezeichnet und die Treue fürs Vaterland mit ihrem Blute besiegelt. Soeben habt Ihr gesehen, wie man einen Feind angreift, aus seiner Stellung treibt und zu Boden wirft. Zur Erinnerung an den heutigen Tag verlethe ich Euren Fahnen die Kette des Hausordens von Hohenzollern. Nun geht nach Hause und macht morgen den besten Parademarsch."

— (Dem Abg. v. Kardorff) ist bei seiner Entlassung aus dem Staatsdienste der Kronenorden 2. Klasse verliehen worden. Herr v. Kardorff war bisher bekanntlich Landrath in Oels.

— (Der „Reichsanzeiger") meldet: Der Kaiser ernannte den Philosophen Herbert Spencer-London, den Numismatiker Imhof-Blumer aus Winterthur, und den Physiker van T' Hoff-Amsterdam zu ausländischen Rittern des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste.

— (Der Regierungsassessor Dr. Lüdeke) bei dem Provinzialschulkollegium in Magdeburg ist zum Regierungsrath ernannt. Ihm ist die Stelle eines Justitiars und Verwaltungsraths bei dieser Behörde übertragen worden.

— (In militärischen Kreisen) verlautet, daß bis zum Beginn der Manöver noch über ein Dutzend Generale ihr Abschiedsgesuch einreichen werden. Von der beträchtlichen Anzahl von Generalen, welche hierzu prädestinirt erschienen, wurde erst die Hälfte in den letzten Monaten verabschiedet und es lag in der Absicht, die große Anzahl auf einen längeren Zeitraum zu vertheilen. Der Vorgang befindet sich mit dem Inhalte einer bereits vor längerer Zeit ergangenen Kabinetsordre in Uebereinstimmung, mit welcher auf ein rascheres Verabschieden in der Armee hingewirkt und als Grund für dieselbe, wenn kein anderer vorliege, auf vorgeschrittenes Lebensalter hingewiesen wurde.

* **Leipzig**, 31. Mai. Der Verband der Bauarbeitgeber für Leipzig und Umgegend beschloß in einer heutigen Versammlung, den Mindeststundenlohn von 38 Pfennig auf 40 Pfennig zu erhöhen und als höchsten Lohn 45 Pfennig zu gewähren. Man drückte die Hoffnung aus, daß auf dieser Grundlage eine Einigung erzielt werde.

* **Potsdam**, 31. Mai. Heute Vormittag fand im Lustgarten die große Parade über die hiesige Garnison statt. Um 9½ Uhr erschien die Kaiserin mit dem Grafen von Flandern im offenen Wagen. Der Kaiser und der Sohn des Grafen von Flandern, Prinz Albert, trafen bald darauf zu Pferde ein. Außerdem waren Prinz Friedrich Leopold, viele fremde Offiziere und die Generalität zugegen. Nachdem der Kaiser die Truppen begrüßt hatte und die Front abgeritten war, folgte ein zweimaliger Vorbeimarsch, zuerst in Zügen, dann in Kompagnie- bezw. Eskadronsfront. Der Kaiser führte dabei das Regiment der Gardes du Corps der Kaiserin und dem Grafen von Flandern vor. Bei der Leibkompagnie waren die drei ältesten kaiserlichen Prinzen eingetreten, die jüngeren kaiserlichen Prinzen wohnten mit der Kaiserin und den Prinzessinnen der Parade vom Stadtschloß aus bei. Nach beendigter Parade nahm der Kaiser militärische Meldungen entgegen. Darauf folgte ein Frühstück im Stadtschlosse.

Ein verhängnißvoller Irrthum.

Von René de Pont-Jest.
Autorisirte Uebersetzung von M. Walter.
17] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Nein. Auf Anordnung des Herrn Untersuchungsrichters wird sie sowohl wie der Mitangeklagte Barthey in strengstem Gewahrsam gehalten. Herr Babou ist in der Sache sehr reservirt und hat noch nicht ein einziges Mal mit mir darüber gesprochen. Zum Glück ist die Voruntersuchung fast beendet und wird der Fall auf Grund des schwerbelastenden Berichtes des Doktor Plemen wohl demnächst an das Schwurgericht verwiesen werden."

„So behauptet also dieser Doktor Plemen, daß Herr Deblain in Folge von Vergiftung durch Kupfersalz gestorben sei?"

„Ja, und man muß ihm um so mehr Glauben schenken, als er der Freund des Ehepaares war, folglich also seine ganze Wissenschaft zu Hülfe gerufen hat, um ja keinen Irrthum zu begehen."

„Er hält doch Madame Deblain nicht für schuldig?"

„Nein, im Gegentheil; der Doktor vertheidigt sie mit allem Nachdruck. Leider aber hat er selbst durch seinen Bericht der Obrigkeit eine Waffe in die Hand gegeben; die Sache muß nun von der Behörde ergründet werden. Und ohne mein Amtsgeheimniß zu verletzen, darf ich Ihnen wohl sagen, daß die Haussuchungen hier und in la Ma^ne schwerwiegende Dinge zu Tage gefördert haben."

„Vielleicht doch nur dem Anschein nach", unterbrach ihn Wilson. „Hier liegt ohne Zweifel ein furchtbares Geheimniß zu Grunde und ich werde nicht ruhen, bis ich es erforscht habe."

„Ich wünsche Ihnen den besten Erfolg, denn wirklich, ich persönlich habe nichts gegen Madame Deblain; sie ist mir stets als eine liebenswürdige Frau erschienen und hatte immer eine offene Hand für die Armen."

„Das freut mich von Ihnen zu hören!" sagte Wilson, sich verabschiedend. „Ich will jetzt die Herren Duret und Babou aufsuchen und hoffe, daß sie mich auch ohne besondere Empfehlungen vorlassen werden."

„O gewiß!" versicherte Berton, „Nur zweifle ich, daß Sie dort irgendwelche nähere Auskunft erhalten."

Diese Worte schreckten Wilson durchaus nicht zurück und obgleich er bei dem Staatsanwalt auf seine Bitte, als alter Freund ihres Vaters Madame Deblain sehen zu dürfen, eine abschlägige Antwort erhielt, so beschloß er, doch noch einen weiteren Versuch bei dem Untersuchungsrichter zu machen.

Nachdem er seine Karte abgegeben, trat er selbst ein.

„Herr Wilson?" fragte Babou in nachlässigem Ton, die Karte zwischen seinen Fingern drehend.

„Zu dienen, mein Herr!"

„Was wünschen Sie von mir?"

„Das möchte ich Ihnen privatim sagen", entgegnete Wilson, den an einem Seitentisch sitzenden Schreiber mit einem Blick streifend.

Der Richter zögerte einige Sekunden, während er den Fremden einer scharfen Prüfung unterzog. Dieselbe mußte wohl zu dessen Gunsten ausfallen, denn er machte seinem Untergebenen ein Zeichen, sich zu entfernen.

„Sie werden meine Forderung entschuldigen", begann Wilson, sobald sie allein waren, „ich habe jedoch ein Ersuchen an Sie zu stellen, das Sie vielleicht günstiger aufnehmen, wenn es in vertraulicher Weise geschieht."

„Ein Ersuchen?" wiederholte Babou, sich in seinen Sessel zurücklehnend und eine herablassende Miene annehmend. „Um was handelt es sich?"

„Mein Name wird Ihnen wohl andeuten, daß ich kein Franzose bin."

„Allerdings! Wahrscheinlich Engländer?"

„Nein, Amerikaner und zwar aus Philadelphia gebürtig."

„Aus Philadelphia?" wiederholte der Richter aufhorchend. „Kommen Sie etwa wegen Madame Deblain?"

„Sie haben es errathen. Da ich ein alter Freund ihrer Familie bin und sie als junges Mädchen kannte, so werden Sie meine schmerzliche Empfindung begreifen, als ich in Paris von ihrer jetzigen traurigen Lage erfuhr. Ich habe keinen Augenblick gezögert, hierherzueilen und ihre abwesenden Eltern zu vertreten."

„Ihr Vater ist benachrichtigt worden und hat sich, wie ich gehört, bereits eingeschifft."

„Das freut mich! Mein Freund Panton ist ein sehr angesehener Mann, der seit Jahren mit den ersten Industriellen Ihrer Stadt in geschäftlicher Verbindung steht. Er wird jedenfalls eine große Stütze für seine arme Tochter sein."

„Das Alles erklärt mir aber nicht den Grund Ihres Besuches", unterbrach ihn Babou mit sichtlicher Ungeduld.

„Ich möchte Sie um die Erlaubniß bitten, Madame Deblain sehen zu dürfen."

„Frau Deblain sehen? Sie! Warum?" fragte Babou in arrogantem Ton.

„Bevor ich Paris verlassen, mein Herr", entgegnete Wilson gemessen, „trug ich Sorge, mich mit genügenden Referenzen zu versehen. Herr Mollard, der erste Bankier Ihrer Stadt, sowie Herr Berton können Ihnen über meine Person Auskunft geben. Was nun meinen Wunsch betrifft, Madame Deblain zu sehen, so ist er doch wohl ganz natürlich: ich möchte die arme Frau beruhigen und ihr sagen, daß sie nicht verlassen ist, daß man sie vertheidigen wird."

Der letzte Satz schien dem Manne des Gesetzes wenig zu behagen, denn er richtete sich halb auf und sagte schroff: „Das ist unmöglich! Die Angeklagte ist in strengem Gewahrsam, Niemand wird zu ihr gelassen, bis die Untersuchung beendet ist."—

„Ich bedaure lebhaft diese Härte."

„Es geschieht nicht aus Härte, die Pflicht gebietet es."

„So sagen Sie mir wenigstens, wann Sie diese strenge Haft aufheben werden, die, schon für einen Mann unerträglich, für eine Frau wie Madame Deblain geradezu eine Marter sein muß."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18950602018/fragment/page=0001

* **Lübeck**, 31. Mai. Heute Nachmittag 3 Uhr begann die Feier der Grundsteinlegung des Elb-Trave-Kanals, welcher als Ehrengäste des Senats die Minister Dr. v. Boetticher, Miquel und Thielen, der kommandirende General Graf Waldersee, der kommandirende Admiral Knorr, der preußische Gesandte v. Kiderlen-Wächter und Wirklicher Geheimer Rath v. Wilmowski beiwohnten. Nachdem die Feier durch eine Musikfanfare eingeleitet worden war, hielt der Vorsitzende der Kanalbaubehörde Senator Klug die Begrüßungsrede, in der er den Wunsch aussprach, daß der Kanal den Norden und Süden des Reiches inniger verbinden und das Band mit den nordischen Reichen enger knüpfen möge. Der Spätnachmittag war den Fahrten der zur Feier Geladenen durch die Stadt und Umgebung gewidmet. Abends um 6 Uhr begann das Festmahl im Rathhause.

* **Posen**, 31. Mai. Die Nachricht des „rujawischen Boten", daß in Mogilno zwei russische Offiziere in Civil als der Spionage verdächtig verhaftet worden seien, ist, wie die Polizeiverwaltung in Mogilno auf direkte Anfrage mittheilt, erfunden. (Wir haben die Nachricht sogleich nur unter Reserve wiedergegeben. Die Red.)

* **Göttingen**, 31. Mai. Die heute eingetroffene Tafel des Kaisers für den Bismarckthurm trägt die Inschrift: „Dem großen Kanzler. Wilhelm II."

* **Stuttgart**, 31. Mai. Die Antwort der Regierung auf die Anfrage der Abgg. Haußmann und Gen. betr. die Goldwährung wird sicherem Vernehmen nach dahin lauten, daß Württemberg durchaus auf dem Boden der geltenden Währung stehe und in entsprechender Weise im Bundesrathe auftreten wird. Bei der ganzen Haltung der württembergischen Regierung in der Währungsfrage dürfte von vornherein jede Konzession an den Bimetallismus als ausgeschlossen gelten.

Oesterreich-Ungarn.

* **Budapest**, 31. Mai. Der „Budapester Korrespondenz" zufolge konferirte der Ministerpräsident Banffy, der jetzt hier wiederum eingetroffen ist, in Wien längere Zeit mit dem Minister des Auswärtigen Grafen Goluchowski. Auch der Ministerpräsident Fürst Windischgrätz wohnte den Berathungen bei.

Frankreich.

* **Paris**, 31. Mai. Auf die Interpellation Beaumanoir über die auswärtige Politik antwortete in der heutigen Sitzung des Senats der Minister des Auswärtigen Hanotaux etwa Folgendes: Man fragt uns, ob unsere auswärtige Politik in der letzten Zeit tiefgehende Veränderungen erfahren habe und ob wir derselben nicht eine neue Richtung gegeben haben. Darauf erwidere ich alsbald, daß dies nicht der Fall ist. Ich versichere, daß unsere Politik nicht die Tendenzen hat, welche man ihr unterschiebt. Ich erkenne die Vorwürfe nicht an, welche man gegen uns richtet und welche, wie wir so oft gehört haben, von denselben Gegnern auch gegen die bewährten Patrioten gerichtet worden sind, die mir in der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten der französischen Republik vorangingen. Ich versichere, daß gerade im Gegentheil bei denjenigen Gelegenheiten der jüngsten Zeit, auf welche hier angespielt ist, unsere Politik jener allgemeinen Richtung treu blieb, die vollkommen bestimmt und im übrigen von der Zustimmung des Parlaments und des Landes getragen ist. Man fragt uns, welche Gründe uns geleitet haben, bei der Regelung des chinesisch-japanischen Konflikts jenen Weg zu gehen, den wir eingeschlagen haben, und knüpft selbst hieran ziemlich lebhafte Kritiken. Der Senat wird mich sicher entschuldigen, wenn ich mich auf eine Debatte über die Einzelheiten nicht einlasse und wenn ich nicht Punkt für Punkt auf diese Kritiken erwidre, unter denen ich mehr als eine als unvollständige oder irrige Angabe bezeichnen könnte, aber ich nehme keinen Anstand zu erklären, daß die Regierung, als sie bei Japan einen freundschaftlichen Schritt unternahm, bei dem sie sich mit anderen europäischen Mächten zusammenthun konnte, sich in erster Linie von den Interessen unseres Landes leiten ließ. Nachdem der Minister des Weiteren ausgeführt, daß er sich lediglich von den Interessen für Frankreichs Wohl habe leiten lassen, fuhr er fort: Rußland ist, wie wir, Chinas Nachbar und hat, wie wir, die ernstesten Interessen daran, daß an dem status quo des Continentalbesitzes Chinas nichts geändert wird. In diesem Punkte wie in den übrigen sind die Interessen Rußlands und Frankreichs dieselben, und sie sind ebenso wohl durch die Natur der Dinge, wie durch die zwischen beiden Ländern hergestellten Beziehungen und durch den übereinstimmenden Willen ihrer Regierungen fest verbunden. Die Interessen Deutschlands schienen der deutschen Regierung analoger Art zu sein, und so ging die deutsche Regierung vereint mit den anderen Mächten vor. Aus nicht weniger ernsten Gründen schloß sich Spanien an. Das gemeinsame Vorgehen, zu welchem diese Mächte sich entschlossen, ist in der That auf einen Meinungsaustausch mit Japan beschränkt gewesen und diese Nation, die mit Recht auf ihre Siege stolz war, hat sich mit einer Weisheit, der ich besondere Achtung zu zollen mich gedrungen fühle, den freundschaftlichen, ihr ertheilten Rathschlägen gefügt."

Orient.

* **Konstantinopel**, 31. Mai. Die von auswärtigen Blättern gemeldete Zusammenziehung einer starken türkischen Truppenmacht an der bulgarischen Grenze beschränkt sich auf die Dislocirung einiger Bataillone. Truppenverschiebungen dorthin sind überhaupt in jüngster Zeit nicht vorgekommen.

Asien.

* **Hongkong**, 31. Mai. Hier eingetroffenen Privatnachrichten zufolge haben die Feindseligkeiten in Formosa begonnen. Die Japaner bombardirten Kelung. (Der Londoner „Times" bringt eine gleich lautende Nachricht. Die Red.)

Kleine Chronik.

Eberfeld, 31. Mai. (Explosion von Sprengstoffen.) Heute Mittag 1/2 2 Uhr ereignete sich auf der Berlinerstraße ein schauerlicher Unglücksfall, indem ein von Breckerfeld kommendes Botenfuhrwerk mit Sprengstoffen, verwuthlich in Folge Reibung, mit furchtbarem Knall in der Gegend der Jacobi'schen Apotheke explodirte. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, wurden sieben Personen, darunter der Fuhrmann des Gefährts, schwer verletzt. Die Fensterscheiben der umliegenden Häuser und besonders der Jacobi'schen Apotheke wurden fast sämmtlich zertrümmert. Das Fuhrwerk wurde in Atome zersplittert. Der Wagenführer ist bereits seinen Verletzungen erlegen.

* **Stargard** (Pommern), 31. Mai. (Betrachtes Bankhaus.) Das große Bankhaus Markus Abel hat seine Zahlungen mit einer ungedeckten Schuldenlast von mehreren Millionen eingestellt. Eine Reihe größerer Firmen erleidet empfindliche Verluste. Die Hauptgeschädigten sind aber eine Menge kleinerer Leute, die ihre Ersparnisse bei Markus Abel hinterlegt haben. Die Aussichten für die Gläubiger sind sehr ungünstig, indeß sollen die vermögenden Verwandten Abels geneigt sein, wenigstens die Forderungen der zahlreichen, kleinen Leute bis zu einer bestimmten Höhe zu begleichen.

* **Rothenburg** O.-L. 31. Mai. (Eine entsetzliche Mordthat) wurde in der Nacht zum 28. d. M. in dem eine Meile entfernten Nieder-Spreehammer verübt. Daselbst wohnt die unverehelichte Rothe mit ihren beiden Kindern im Alter von ein und fünf Jahren. In der Nacht wurde ihr jüngstes Kind erwürgt und der Mutter, die durch das Geschrei aufgeweckt wurde, eine Schlinge um den Hals geworfen und trotz heftiger Gegenwehr fest zugezogen. Die Frau wäre auch gestorben, wenn nicht das ältere Kind durch sein Geschrei den Thäter vertrieben und dann die Mutter von dem Strick befreit hätte. Als der That schwer verdächtig ist ein Einwohner Henke aus Spree verhaftet worden, der für das ermordete Kind Erziehungsgelder zu zahlen hatte.

* **Paris**, 31. Mai. (Ein Postwagen ausgeraubt.) Heute früh wurde ein Postwagen zwischen Rogeant und Chaumont, sozusagen vor den Thoren von Paris, ausgeraubt. Der Kondukteur wurde ermordet, die Postsäcke gestohlen und zum Theil erbrochen. Von den Thätern hat man bisher keine Spur.

* **London**, 31. Mai. (Zum Schiffbruch des amerikanischen Dampfers „Colima".) Aus San Francisco wird hierher gemeldet, daß die „Colima" an einem Felsenriff, fünfundsiebzig Seemeilen unterhalb von San Blas, aufstieß. Das Schiff brach bald darauf in der Mitte durch; das Hinterteil versank rapide, und die Rettungsboote wurden fortgeschwemmt; viele Menschen ertranken im unteren Theil des Schiffes, ehe sie das Verdeck erreichen konnten. Die Mannschaft war heroisch, aber vergeblich bemüht, die an Deck befindlichen Passagiere in kleinere Boote zu bringen. Eine Mutter brachte ihre zwei Kinder an Deck und sprang mit ihnen in die See. Während die Kinder fest den Hals der Mutter umklammerten, ertranken alle drei. Eine Dame aus Liverpool, Namens Brosslin, umgürtete mit dem Rettungsgürtel einige Frauen, die vor Angst unfähig dazu waren, und ermahnte sie, ruhig auf die Flottmachung des Bootes zu warten. Ein Boot schlug nach dem Herablassen um, und alle darin Befindlichen ertranken.

* **Newyork**, 31. Mai. (Explosion.) Nach einem Telegramm aus Guayaquil fand auf dem Kanonenboot „Sucre" eine Explosion statt, durch die der Commandant und 14 Mann getödtet und 17 Mann verletzt wurden.

Gerichts-Zeitung.

Strafkammer.

K Halle, 31. Mai.

* **Eine unverbesserliche Diebin.** Die vielen und sehr schweren Vorstrafen, welche die 40 Jahre alte Plätterin und Dienstmagd Ida Bellmann, gebürtig aus Großdauplitz bei Döbeln, schon erlitten hat, haben keineswegs dazu beigetragen, sie endlich von dem Wege des Unrechten abzubringen. Trotzdem sie bereits dreimal mit Gefängniß, zweimal mit je 3 Jahren und zuletzt mit 6 Jahren Zuchthaus wegen Diebstahls vorbestraft ist und es ihr nach Verbüßung der letzteren Strafe gelungen war, einen Dienst zu bekommen, verfiel sie schon am zweiten Tage nach Antritt desselben in ihren alten Fehler, und begann ihre Dienstherrschaft, die Kaufmann Schulze'schen Eheleute, zu bestehlen, indem sie jede sich darbietende Gelegenheit wahrnahm, sich zu bereichern. Alles, was ihr zwischen die Finger kam und was in einer häuslichen Wirthschaft zu finden ist, stahl sie. Als hauptsächlichste Gegenstände wurden ein goldenes Armband, ein Granat-Armband, Granat-Haarpfeil, eine Granat-Brosche und zwei goldene Ohrringe angeführt. Der Werth der entwendeten Sachen begifferte sich auf über 300 Mk. Zu bemerken ist noch, daß die Angeklagte den letzten Diebstahl, dessentwegen sie 6 Jahre Zuchthaus verbüßt hat, genau in derselben Manier ausgeführt hatte. Wegen der Unverbesserlichkeit erkannte der Gerichtshof auf 5 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Polizeiaufsicht.

* **Zusammengestohlene Ausstteuer.** Der Arbeiter Hermann Jahn aus Lauchstädt, 12. November 1878 daselbst geboren, war im März arbeitslos geworden und zog nun landstreichend umher. Da er bei seinen Nächtigen im Freien gespürt hatte, daß die Witterung doch noch ein bischen sehr frisch war, stahl er sich die Aussteuer zu seinem Nachtlager zusammen. Er benutzte dazu die Abendstunden, kletterte entweder über den Zaun oder schlich sich in die verschiedenen Gehöfte ein. Zum Warmhalten seines eigenen Körpers stahl er einen Ueberzieher und zwei Paar Strümpfe; aber auch zur weiteren Bequemlichkeit eine Wagenplane, die er als Unterlage, und eine Pferdedecke, die er zum Zudecken benutzte. Schließlich erfolgte seine Haftnahme. Der Angeklagte, welcher einen etwas beschränkten Eindruck macht, wurde wegen vier einfacher Diebstähle zu 10 Monaten Gefängniß und wegen des Landstreichens zu zwei Wochen Haft verurtheilt. Bei Abmessung der Strafe kam der Gerichtshof, wie es schien, dem Wunsche des Angeklagten nach Unterbringung in eine Erziehungsanstalt zu seiner Besserung entgegen.

* **Das Pistolen-Duell**, welches am 23. Februar in der Dölauer Heide stattfand, hatte zur Folge, daß die beiden Duellanten sich wegen Zweikampfs zu verantworten hatten. Es erschien deshalb heute vor dem Strafrichter der Hörer des technischen Instituts zu Cöthen Friedrich Heydtmann, aus Harburg gebürtig, der Herausforderer, während der Geforderte, der Hörer des technischen Instituts zu Cöthen Franz Brydal, aus Frankfurt a. O. gebürtig, nicht erschienen war. Es wurde deshalb nur gegen Heydtmann verhandelt. Als Grund zu dem Duell gab dieser eine schwere Beleidigung in Gegenwart anderer Personen an. Die Bedingungen waren 15 Schritte Distanz und einmaliger Kugelwechsel. Der Kartellträger Buddig war ernstlich bemüht, eine Versöhnung herbeizuführen, und der Geforderte war dazu geneigt, aber der Beleidigte ging darauf nicht ein wegen der Schwere der Beleidigung. Das Duell verlief unblutig und die Gegner versöhnten sich. Heydtmann wurde zu der geringsten zulässigen Strafe, nämlich 3 Monate Festungshaft, verurtheilt. Gegen den nichterschienenen Angeklagten Franz Brydal wird wegen seines unentschuldigten Ausbleibens ein Vorführungsbefehl zum nächsten Hauptverhandlungstermin erlassen werden.

* **Eine grobe Fahrlässigkeit** ließ sich der Bergmann Peter Grzesiowiak, jetzt in Kosten wohnhaft, zu Schulden kommen, indem er am 12. Mai 1894 auf der Grube Auguste bei Bitterfeld beim Thonhacken eine darunter befindliche Sandschicht ausließ und dann das in der Schwebe hängende Thonstück abspießte, wovon ein einen halben Meter im Quadrat großes Stück den mit Einladen beschäftigten Abbruchsarbeiter Friedrich Ullbricht am linken Beine traf. Dieser stürzte sofort zu Boden und mußte nach der Klinik geschafft werden, wo ein doppelter Schenkelbruch und ein Knöchelbruch konstatirt wurde. Durch Glücksumstände heilte diese schwere Verletzung, nur eine Schwäche ist im Fuß zurückgeblieben. G. stand unter Anklage der fahrlässigen Körperverletzung durch Außenachtlassen der ihm obliegenden Pflichten. Wie sich ergab, hatte er den Unfall mit großem, frevelhaftem Leichtsinn veranlaßt, denn das Unterhöhlen beim Thonabhacken ist streng verboten, die Arbeiter thun es aber, weil sie bequemeres Arbeiten und Vortheil davon haben. Der Verletzte hatte auch vorher die Gefahr erkannt und weigerte sich, an dieser Stelle zu beladen, aber der Angeklagte zwang ihn dazu. Hierin lag die Hauptschuld des letzteren. Entsprechend der schweren Verletzung und dem angeborenen Frevelmuthe wurde auch die Strafe bemessen und dieselbe auf 6 Monate Gefängniß festgesetzt.

Des Pfingstfestes wegen erscheint die nächste Nummer des „General-Anzeiger" am Dienstag Nachmittag.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 1. Juni 1895.

* **Pfingsten.** In herrlichem Lenzschmuck prangt die Au, in einen hehren Dom hat sich der Wald gewandelt, der noch vor gar nicht so langen Wochen eine traurige, winterliche Einöde darbot. Lang Regiment hat der Winter geführt, welches Christfest gab es und weißes Osterfest dazu für so manches Gebiet im deutschen Vaterlande, bis nun endlich die volle Pracht des Pfingstfestes, der ganze Zauber der Frühlingszeit erstanden ist. Der blühende Garten, die schimmernde Wiese, der duftende Wald, sie alle rufen uns zu: Pfingsten ist da, und mit dem Geläut der Pfingstglocken, dem hellen Lied der lustigen Sänger in Flur und Wald verbindet sich ein frohes Danklied aus befreiter, aufathmender Menschenbrust. Wie schön ist die Welt zu Pfingsten, und hinaus eilen Jung und Alt und Groß und Klein im frohen Verein zum hellen Jubel, zur reinen Freude! Das sind Tage, in welchen Gottes Odem die sorgenbefreite Stirn anweht, das sind Stunden, in welchen wir rufen: Wie schön ist es, zu leben! Das ist Pfingsten, das sein Segen, seine Freude und sein Frieden, das ist unser Glück, unser Heil und unsere Wonne. Und sind der Pfingstzeit Tage voll wunderbarer lieblicher Anmuth auch nur kurz, ihr Schimmer lebt fort in der Erinnerung, ihr Glanz erhellt manche spätere dunkle Stunde. So heißen wir das liebliche Fest von Herzen willkommen, das Allen zum Segen gereichen möge, zum Glück und zum Frieden dienen

---

„Das kann ich Ihnen nicht vorhersagen", war die abweisende Antwort des Richters, der auf eine Klingel drückend, dem eintretenden Gerichtsdiener zurief: „Sagen Sie meinem Schreiber, er solle wieder hereinkommen."

Das war ein nicht mißzuverstehender Wink für den Amerikaner, die Unterredung als beendet zu betrachten. Wilson entfernte sich denn auch mit kurzem Gruß; draußen aber murmelte er die für Babou nicht eben schmeichelhaften Worte vor sich hin: „Eingebildeter Narr! Ich hätte tausendmal lieber mit einem gewiegten aber intelligenten Burschen zu thun, als mit diesem Einsaltspinsel!"

Als er in sein Hotel zurückkehrte, begegnete ihm in der Hausflur eine junge Frau, die sich bleich und zitternd auf den Arm eines Mannes von etwa 40 Jahren stützte.

„Sie haben ihn auch verhaftet. Was thun?" hörte Wilson sie sagen.

„Nur nicht den Muth verlieren!" erwiderte ihr Begleiter in freundlichem Ton. „Mein Bruder ist Soldat — den können alle Untersuchungsrichter der Welt nicht erschrecken. Ihre Schwester ist ja viel mehr zu beklagen wie er!"

Wilson errieth sofort, daß die beiden Sprechenden Rheas Schwester und der Bruder Bartheys waren. Einen forschenden Blick zu ihnen hinüberwerfend, erkannte er jetzt auch Jenny, trotzdem er sie zehn Jahre nicht gesehen hatte.

Er näherte sich ihr und sie, ihn ebenfalls wiedererkennend, streckte ihm freudig die Hand entgegen. „Sie, Doktor!" rief sie in höchstem Erstaunen. „Wie kommen Sie hierher?"

„Das will ich Ihnen wohl sagen", entgegnete er in englischer Sprache; „doch vor Allem nennen Sie mich nicht bei meinem Namen und noch weniger „Doktor". Wir werden Ihre Schwester retten, darüber dürfen Sie ruhig sein. Wollen Sie mich Herrn Armand Barthey vorstellen."

Der Franzose verbeugte sich ein wenig überrascht, als Jenny ihm den Amerikaner vorstellte.

„O, ich kenne Sie, mein Herr", sagte Wilson lächelnd, „denn ich weiß bereits Alles, was Madame Deblain und Ihren Bruder betrifft. Machen Sie ja keinen Versuch, dieselben sehen zu wollen; es wäre nutzlos. Wenn Sie mich aber auf mein Zimmer begleiten wollen, theile ich Ihnen Alles mit, was ich erfahren habe."

Er bot Jenny den Arm und wohl über eine Stunde lang blieben die Drei in ernstem Gespräch zusammen.

XV.

Nach Verlauf von kaum acht Tagen wußte Wilson Alles, was sich auf Rhea's Leben in Vermel bezog, wußte, welchen Neid sie erweckt, welche Unvorsichtigkeiten sie begangen hatte, und er begriff nun vollkommen den Eifer, mit dem die Mißgünstigen, Uebelwollenden der Anklage gegen die junge Frau Glauben geschenkt, die Schadenfreude über die Demüthigung derjenigen, die so lange durch ihre Schönheit und ihren Reichthum die Gesellschaft beherrscht hatte.

Er wußte auch, welche Enttäuschung Deblain's Heirath seiner Tante verursacht, die immer gehofft, in ihm einen Schwiegersohn zu gewinnen oder doch wenigstens einen Erbonkel für ihre Töchter zu haben.

Frau Dumalin hatte kein Hehl aus ihren feindseligen Gefühlen gegen Rhea gemacht, die ganze Stadt wußte, wie sehr sie die schöne Amerikanerin haßte. Wilson kam deshalb zu der Ueberzeugung, daß sie, wenn nicht die Urheberin, so doch die Anstifterin zu der erbärmlichen anonymen Denunciation an den Staatsanwalt gewesen.

Was er sich aber nicht erklären konnte, war, woher ihr der Gedanke gekommen, Rhea des Giftmordes zu beschuldigen. Hatte sie das nur auf's Gerathewohl gesagt, nur mit dem Zweck der Verleumdung, der Rache, ohne Erwartung, daß die Behörde ihren Worten Glauben schenken würde? Oder hatte sie wirklich Kenntniß von dem Verbrechen, das der Doktor Plemen so klar nachgewiesen, ehe Jemand darum wußte?

Dies war ein Räthsel, dessen Lösung sich vielleicht erst aus den kommenden Ereignissen ergeben würde. Unterdessen versäumte er nichts, um sich über den Charakter und die Stimmung der verschiedenen Persönlichkeiten des Gerichtshofes, in deren Händen das Schicksal der jungen Wittwe lag, zu orientiren. Es war klar, daß die Meisten, besonders der Untersuchungsrichter gegen Rhea eingenommen waren und daß man sie auf keinen Fall wegen Mangel an Beweisen aus der Haft entlassen, sondern vor die Geschwornen bringen würde.

Es blieb ihm jetzt nur noch übrig, eine der Hauptpersonen des Dramas, den Doktor Plemen, aufzusuchen, von dem er vielleicht noch einige wichtige Aufschlüsse erhalten konnte. Er war sehr begierig, den Mann kennen zu lernen, der in der medicinischen Welt als berühmte Autorität geltend und als Ehrenmann so hoch angesehen, in den jüngsten Ereignissen eine so eigenthümliche Rolle gespielt.

Als Wilson ihm gegenüberstand und ihm den Grund seines Besuches erklärte, war er betroffen über den Ausdruck verhaltenen Schmerzes, der aus den Worten des Arztes klang. „Ich erdulde", sagte Plemen, „eine der schrecklichsten Qualen, die man sich denken kann. Ah, hätte ich ahnen können, was folgen würde, ich wäre gewiß zurückgetreten. Es ist mir geradezu unbegreiflich, daß der Untersuchungsrichter durchaus ein Verbrechen in dem sehen will, was meiner Ansicht nach doch nur ein Unglücksfall sein kann."

„So glauben Sie doch an eine Vergiftung?"

„Wie sollte ich nicht? Die Untersuchung ließ es ja nur zu leicht erkennen; da war keine Täuschung möglich."

„Gewiß nicht", erwiderte Wilson höflich, „um so mehr, als Sie nicht nur ein geschickter Arzt, sondern auch eine Autorität auf dem Gebiet der Giftkunde sind. Ihr medicinischer Bericht flößt mir alle Achtung ein, obgleich er in einem Punkte meinen Ansichten widerspricht."

„In welchem?" fragte Plemen gespannt.

„Mir ist, als hätte ich irgendwo gelesen, daß Kupfersalz kein so heftiges Gift sei, um den Tod herbeizuführen, und daß sich die Störungen, die es im menschlichen Körper hervorruft, leicht beseitigen ließen."

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18950602018/fragment/page=0002

in den sturmbewegten Tagen unseres Lebens. — Die Festvorbereitungen machten allerdings Trubel genug. Die Herbeischaffung von Birkenzweigen zum Aufputz für Haus und Zimmer stand jedenfalls nicht im Hintergrunde der Erwägungen, der Maienschmuck darf nicht fehlen, wenn es gilt, ein rechtes Pfingstfest zu feiern. Und während hier über den Festbraten nachgedacht wurde, wurden dort Fahrpläne oder gar Kursbücher studirt, und ein Vorschlag drängte den anderen bei Seite. Es war eine unruhige Woche vor Pfingsten. — Um Eins bitten alle, namentlich die auswärtigen Wirthe: um gutes Wetter. Sonst wäre nicht blos manches neue Kleid, vor Allem manche Freude ruinirt; freilich ist die Sommerszeit hinter Pfingsten noch lang, aber Pfingsten ist doch nur einmal blos Pfingsten. Kopf oben! Falb prophezeite bis in den Juni schlecht Wetter. Also wird's gewiß recht schön!

* **Vakante Stellen für Militäranwärter** im Bereiche des IV. Armee-Corps. Gesucht werden: in Burg beim Magistrat ein Magistratssekretär zum 1. Oktober (nicht über 35 Jahre alt, 1000 Mark, steigend bis 1500 Mark, pensionsberechtigt), in Köthen (Eisenbahndirektion Magdeburg) ein Stationsportier sofort (nicht über 40 Jahre alt, 800 Mark, steigend bis 1200 Mark und Wohnungsgeldzuschuß), in Halle a. S. beim Magistrat ein Magistratsbote sofort (1100 Mark, steigend bis 1500 Mark, pensionsberechtigt), in Erfurt bei der Eisenbahndirektion 20 Aspiranten für den Bahnbewachungs- und Weichenstellerdienst sofort (700 Mark zunächst, später eventuell steigend bis 1500 Mark nebst Wohnungsgeldzuschuß), in Schkeuditz (Kreis Wanzleben) beim Amtsgericht ein Kanzleigehülfe sofort (48 bis 93 Mark, Verbesserung steht in Aussicht), in Wittenberg (bei der Eisenbahndirektion Halle) ein Stationsnachtwächter zum 1. Juni (700 Mark, steigend bis 900 Mark und Wohnungsgeldzuschuß). Zu allen diesen Stellen ist der Civilversorgungsschein erforderlich.

* **Im communalen Bezirks-Verein „Süd und West"** kam in der letzten Sitzung das Projekt einer Umwandlung der Pulverweiden in Parkanlagen zur Erörterung. Der Verschönerungsverein hat bereits vor Jahren dieser Angelegenheit gegenüber sympathisch Stellung genommen und die damals von Herrn Kunstgärtner Spindler ausgearbeiteten Entwürfe, nach denen in den Pulverweiden ein Park nach Art der Bürserwiese vorgesehen war, fanden allgemeinen Anklang, jedoch unterblieb die Ausführung wegen des unterdeß ins Werk gesetzten Hafenbahnbaues. Nach Vollendung desselben hat nun Herr Spindler einen neuen Plan ausgearbeitet. In demselben ist auch die Anlage einer 8 Morgen umfassenden Eisbahn vorgesehen, die auf dem oberen Theile in der Nähe der Militärschwimmanstalt ausgegraben werden soll. Die Versammlung kam zu dem Beschlusse, den Vorstand des Verschönerungsvereins zu ersuchen, umgesäumt an den Magistrat heranzutreten und denselben zu bitten, zu dem Plane Stellung zu nehmen.

* **Kunstgewerbe-Verein.** In der Sammlung des Vereins (Poststraße 12) sind z. Z. ausgestellt: Englische und deutsch-englische Tapeten von Fr. Arnold (Inh. A. Heller, gr. Ulrichstraße); zwei gestickte Fahnenbänder von Frau Gehrts-Wildhagen; Architekturphotographien von E. v. Brauchitsch; indische Dekorationsstoffe von P. Danneberg; zwei reich gestickte Decken aus Kairo (Privatbesitz); Kunstgußwaaren (vorzügliche Imitationen alter Waffen x.) der Eisenhütte in Gesenburg; u. a. m. Die Sammlung ist außer Sonntag auch am zweiten Feiertage von 11—1 Uhr geöffnet.

* **Straßenbahnen.** Die Hallesche Straßenbahn vereinnahmte im Monat Mai 1895 Mk. 15538.70 gegen Mk. 16962,20 im Vorjahre; in den Monaten Januar-Mai 1895 Mk. 64447,80 gegen Mk. 680041,70 in 1894. — Die Stadtbahn Halle hatte im Mai 1895 eine Einnahme von Mk. 29874,31 gegen Mk. 30764,07 im Vorjahre.

* **National-Theater.** Heute geht zum letzten Male, vielfachem Verlangen entsprechend, der beliebte Blumenthal'sche Schwank „Die Großstadtluft" mit Herrn Adolf Schumacher als Gast in Scene, während morgen Ludwig Anzengruber's prächtiges Volksstück mit Gesang „Der Pfarrer von Kirchfeld" gegeben wird. Der zweite Feiertag bringt die fidele Leon Treptow'sche Gesangsposse „Schützenliesl." An beiden Feiertagen tritt Herr Adolf Schumacher, der Gast der Sommersaison, auf. Am Dienstag findet das erste Gastspiel des Herrn Direktors Rudolph Schaper vom K. K. privileg. Theater zu Innsbruck statt in dem bekannten G. v. Moser'schen Lustspiele „Der Hypochonder". Herr Schaper ist, wie wir bereits bemerkten, ein Hallenser Kind.

* **Im Walhalla-Theater** beginnt am morgigen Pfingst-Sonntag ein neuer, reichhaltiger und wirkungsvoller Spielplan, mit zahlreichen interessanten und höchst eigenartigen Darbietungen. Mit Freude wird es aufgenommen werden, daß die Direktion auf allseitig lautgewordenes Verlangen hin Henry de Bry's zu so großer verdienter Beliebtheit gelangte „Gallerie lebender Meisterwerke" allerdings nur noch für kurze Zeit hat gewonnen hat. Wie wir hören, kommen auch wieder neue lebende Meisterwerke zur Darstellung. Der Besuch der „Walhalla" wird also nach wie vor wieder ein äußerst genußreicher und lohnender sein.

* **Aus vergangener Zeit.** Die letzte öffentliche Komödie, welche Napoleon I. spielte, war die des Maifeldes am 1. Juni 1815. Zur Beständigung des Plebiszits — die bereits lächerlich gewordene Art, einer neuen Verfassung durch eine sogenannte Volksabstimmung Kraft und Geltung zu verleihen, war beibehalten worden — und zur Proklamirung des wiederhergestellten Kaiserthums wurde diese Versammlung des Maifeldes abgehalten. In der Anrede, welche Napoleon bei der Eröffnung dieser Versammlung hielt, scheute er sich nicht, wieder von seinem Volke, von seiner Stadt Paris zu reden. Die Liberalen, auf welche sich Napoleon noch stützen zu müssen glaubte, wurden darob nicht wenig verschmaht. Das Fest, das mit großem Gepränge stattfand, ist von den damaligen Schriftstellern ausführlich beschrieben worden; indeß konnte der ganze Pomp doch nicht das nahende Verhängniß auffalten, wie es denn überhaupt viel richtiger gewesen wäre, wenn Napoleon ohne alle konstitutionelle Strapat diktatorisch seine ganze Macht den 800000 Mann der Verbündeten entgegengeworfen hätte.

* **Der „Kaffeegarten" in Trotha,** in dessen schattenreichen Gartenanlagen und kühlen Zimmern schon so mancher Hallesche Bürgersmann mit Weib und Kind, so mancher Bruder Studio behagliche Stunden verlebte, hat in letzter Zeit weitgreifende Umänderungen erfahren, welche dazu angethan sind, den Besuch dieses altbeliebten Ausflugsortes noch zu steigern, der heutzutage gleich schnell und billig mittelst Dampfer und Gondel wie mittelst der elektrischen Bahn zu erreichen ist. Schon beim Betreten des Gartens merkt man gegen früher bessere Pflege der Anlagen, in denen überaus von alten schattenspendenden Bäumen die Sitzplätze mitten zwischen dichten Bosquets wie auch die Colonnaden zur Rast einladen. Noch zeigt nach dem Garten hin das alte Hauptgebäude sein früheres rittergutsartiges Aeußere, aber im Innern desselben hat sich ein gemaltiger Wandel gegen früher vollzogen: breite Corridore führen jetzt zu den zweckmäßig eingetheilten und comfortabel ausgestatteten Gast-Zimmern, Wirthschafts- und Neben-Räumen; außerdem aber ist dem Hauptgebäude noch ein einfach und dabei doch geschmackvoll gehaltener, hoher und heller, mehr als 500 Personen fassender Saal angegliedert, dem es auch nicht an einer Bühneneinrichtung fehlt. Die Bewirthschaftung des „Kaffegartens" liegt bekanntlich in den altbewährten Händen des Herrn Bölke.

s **Gefährlicher Eindringling.** Die verehelichte Arbeiter Meinhardt von hier verschluckte gestern beim Mittagessen ein Knochenstück, das sich in der Speiseröhre festsetzte und der Frau heftige Schmerzen verursachte. Dieselbe mußte sich deshalb in ärztliche Behandlung begeben und steht zu erwarten, daß der Fall für sie ernstere Folgen nicht haben wird.

Aus der Umgebung.

* **Bruckdorf,** 31. Mai. (Verunglückt.) Der in der Braunkohlengrube „v. d. Heydt" beschäftigte Häuer Weiß von hier verunglückte gestern dadurch, daß ihm vor Ort die abgleitende Picke in den rechten Unterschenkel eindrang. Die Schwere der Verletzung machte seine Aufnahme in das Krankenhaus „Bergmannstrost" zu Halle nothwendig.

* **Merseburg,** 31. Mai. (Die Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt) giebt soeben bekannt, daß sie ermächtigt ist, zum Zwecke der Herstellung guter und preiswerther Arbeiterwohnungen nicht nur, wie bisher an Gemeinden, milde Stiftungen, gemeinnützige Baugesellschaften, sowie geeigneten Fällen auch an einzelne Versicherte, sondern auch an einzelne Arbeitgeber Darlehen zu einem Zinsfuße von im Allgemeinen nicht unter 3½ Proz. und bis zu 66⅔ Proz. des Werthes der zu beleihenden Grundstücke, also über die Grenze der Mündelsicherheit hinaus, aus Mitteln der Versicherungsanstalt zu gewähren. Damit ist den Aufgaben der durch die sozialpolitische Gesetzgebung geschaffenen Versicherungsanstalten ein neues, dankenswerthes Feld eröffnet.

s **Schraplau,** 31. Mai. (Ein „geleimter" Spitzbube.) Im benachbarten Esperstedt betrat in Abwesenheit der Frau ein Hausirer die Wohnstube des Arbeiters E. Sich sicher fühlend öffnete er den Glasschrank und eignete sich aus demselben 2 Schachteln an, deren Inhalt nach Gefühl und Schwere auf Geld schließen ließ. Ein kleines Mädchen betrat in dem Augenblick die Stube, als der Dieb etwas in die Tasche gleiten ließ. Gleich darauf kam die Mutter, welche demselben auf der Straße begegnet war; das Kind erzählte, was der Mann gemacht und bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß ihm kein Geld, sondern nur werthlose Konsum-Blech-Marken in die Hände gefallen waren. Der Strolch trug dunkle Mütze, dunklen Rock, hellere Hose und hat dunklen Schnurbart und eine verstümmelte Hand (die rechte).

s **Meuselwitz,** 31. Mai. (Ueberfahren.) Auf der Grube „Vereinsglück" wurde gestern der Bergmann Reichel aus Zipsendorf von einem Förderwagen überfahren und am linken Unterschenkel so schwer verletzt, daß er nach dem Knappschaftskrankenhause „Bergmannstrost" in Halle gebracht werden mußte.

* **Weißenfels,** 31. Mai. (Den Tod gesucht und gefunden) hat in den Fluthen der Saale der 19jährige Buchhalter Sch. Der Unglückliche, welchem sein Chef das Zeugniß eines zuverlässigen, fleißigen und strebsamen jungen Mannes ausstellt, und der sich in den Kreisen seiner Bekannten einer hohen Beliebtheit und Werthschätzung erfreute, hat wider die Bewegründe seiner verzweifelten That keinerlei Aufschluß hinterlassen.

* **Kösen,** 31. Mai. (Grundsteinlegung.) Der Grundstein zu dem studentischen Bismarckdenkmal auf der Rudelsburg wird morgen, Sonntag, früh 10½ Uhr gelegt werden. Abmarsch 9 Uhr von Kösen mit Erfurter Artillerie-Musik über die Flußbrücke an der Katze. Um 12 Uhr Fuchstaufe auf der Burg.

N **Freyburg,** 31. Mai. (Verhaftung.) Unter dem Verdachte eines unsittlichen Attentats auf ein Schulmädchen wurde der Maurer H. in Balgstädt verhaftet.

H **Bitterfeld,** 31. Mai. (Unfall.) Der Bergmann Kliesche aus Renneritz wurde gestern bei seiner Beschäftigung auf der Grube „Vergißmeinnicht" von einem Förderwagen gequetscht und erlitt einen Bruch des linken Unterarmes. Er mußte dem Unfallkrankenhause „Bergmannstrost" in Halle überwiesen werden.

H **Hedersleben,** 31. Mai. (Der Sängerbund am Salzsee) feiert sein diesjähriges Sängerbundesfest verbunden mit Vokal- und Instrumental-Concert hierselbst am Sonntag, 16. und Montag, 17. Juni. Zu dieser Festlichkeit sind eine Anzahl auswärtiger Vereine eingeladen und sollen schon mehrere derselben ihre Betheiligung zugesagt haben.

+ **Hergisdorf,** 31. Mai. (Todesfälle.) Der hiesige Hauptlehrer Bähr hat gestern seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Er hat diesen Schritt im Zustande geistiger Umnachtung gethan. Der verblichene hinterläßt eine starke noch unversorgte Familie.

* **Eckartsberga,** 31. Mai. (Geständniß.) Der beim Gutsbesitzer Schunke in Herrengosserstedt bedienstete 54jährige Knecht Heyl hat dem Ortspfarrer gestanden, daß er vor nunmehr dreizig Jahren einen Eigarrenmacher erschlagen und den Leichnam desselben dann in die Saale geworfen habe. Diese Mordthat hat auch Heyl vor dem hiesigen Amtsgerichte wiederholt. Meldungen nach soll wirklich in dieser Zeit in Naumburg ein solcher Mord verübt worden sein, und wie das dortige „Kreisbl." berichtet, zur Verurtheilung zweier Männer geführt haben, von denen sich noch einer in Strafhaft befindet.

* **Staßfurt,** 31. Mai. (Die Gewerkschaft „Neu-Staßfurt") beschloß in der heutigen außerordentlichen Gewerke-Versammlung, von der Umwandlung in eine Aktien-Gesellschaft abzusehen. Die Offerte des Banken-Konsortiums gelangte unter diesen Umständen gar nicht zur Diskussion.

* **Erfurt,** 31. Mai. (Bestätigte Wahl.) Der erste Bürgermeister unserer Stadt, Oberbürgermeister Schneider ist als erster Bürgermeister der Stadt Magdeburg unter Verleihung des Titels als Oberbürgermeister auch für das neue Amt auf die gesetzliche Amtsdauer von 12 Jahren bestätigt worden.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle:

Aufgeboten.

31. Mai. Der Geschirrführer Wilhelm Linne und Antonie Aue, Pfännerhöhe 73.

Eheschließungen.

31. Mai. Der Cigarrenmacher Hermann Mädler und Anna Harwegk, Feldstraße 3 und Harz 46. — Der Schlosser Kurt Leonhardt und Luise Lüneberg, Harz 47 und Albrechtstraße 2. — Der Lehrer Karl Krakow und Helene Franke, Zwingerstraße 9 und Hermerode. — Der Stellmacher Hermann Peffin und Luise Stange, Mittelwache 13 und Brunoswarte 16. — Der Fleischer Max Schramm und Emma Planert, Ober-Teutschenthal und Hermannstraße 9. — Der Kaufmann Ferdinand Kummel und Therese Röder, Anhaltstraße 1 und Georgstraße 11. — Der Dreikellner Otto Körnicke und Helene Fromm, Merseburg und Forsterstraße 21. — Der Maschinist Otto Knorre und Klara Gierth, Wörmlitzerstraße 102 und Fischerben.

Geboren.

31. Mai. Dem Handelsmann Heinrich Wedekind eine T. Marie Sophie Mathilde, Böllberg 4. — Dem Ingenieur Emil Faltin ein S., Sophienstraße 35. — Dem Kaufmann Arno Spießbach ein S. Adolf Kurt, Lindenstraße 67. — Dem Kaufmann Ernst Max Berndorff eine T. Paula Hedwig, Geiststraße 26. — Dem Schuhmachermeister Franz Fricke ein S. Hermann Kurt, Franckestraße 17. — Dem Eisenbahner Hermann Schumann eine T. Lina Gertrud, Barfüßerstraße 19. — Dem Dachdeckermeister Paul Hasse eine T. Elsa Emilie Frieda, Brunoswarte 13. — Der Zimmermann Karl Loth eine T. Emilie Minna Martha, A. Schloßgasse 2. — Dem Eisenbrenner Richard Hoffmann eine T. Emilie Ida Anna, Moritzkirchhof 7.

Gestorben.

31. Mai. Des Handarbeiter Simon Jawierucha S. Walther 1 J., Beesenstraße 11a. — Des Droschkenkutscher Paul Lochow S. Otto 5 M., Langestraße 6. — Des Handarbeiter Friedrich Auerbach S. Willy 1 M., Alter Markt 21. — Des Uhrmacher Otto Reiche S. Walther 1 J., Neue Promenade 14. — Des Tischler Eduard Arendt T. Frieda 3 M., Jägerplatz 24. — Des Schmied Franz Hammer T. Anna 9 M., Bäckerstraße 8. — Der Schreiber Franz Max 15 J., Radestranstraße 3. — Des Postschaffner Gottlieb Steinbrecher Ehefrau Luise geb. Marx 48 J., Martinstraße 21. — Des Kaufmann Friedrich Junker S. todtgeb., Friesenstraße 10. — Des Schlosser Richard Pätzler T. Martha 9 M., Schloßerstraße 11. — Der Maler Ernst Noack 60 J., Klinik.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Privattelegramme des „General-Anzeiger."

□ **Berlin,** 1. Juni, 10 Uhr 50 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Die Leiterinnen der Berliner Frauenbewegung hatten sich gestern vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts unter der Anschuldigung zu verantworten, dadurch gegen das Vereinsgesetz verstoßen zu haben, daß sie als Frauenspersonen einem politischen Verein angehört haben. In der Verhandlung wurde der politische Charakter der Vereinigung festgestellt, worauf der Gerichtshof zwar nur geringfügige Geldstrafen verhängte, jedoch gleichzeitig die Schließung des Vereins „Frauen-Agitations-Kommission" verfügte. Unter den Angeklagten befand sich auch die bekannte Apothekersfrau Emma Ihrer.

□ **Berlin,** 1. Juni, 11 Uhr 5 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Nachdem der Oberstlieutenant z. D. Scheibert trotz politischer Uebereinstimmung aus der Redaktion der „Kreuzzeitung" ausgeschieden ist, weil er ein Zusammenarbeiten mit Herrn von Hammerstein ablehnt, verlautet jetzt aus zuverlässiger Quelle, daß auch der zweite Redakteur der „Kreuzzeitung", der bekannte Reichstagsabgeordnete Professor Dr. Kropatschek aus gleichem Grunde seine Stelle für den 1. Juli d. J. gekündigt hat.

Mittheilung von Wolff's telegraphischem Bureau.

* **Wien,** 1. Juni. Die „Neue Freie Presse" meldet aus Laibach, daß nach längerer Zeit gestern Nachmittag nach 3 Uhr ein kurzer schwacher Erdstoß erfolgte.

* **Harburg,** 1. Juni. Das Feuer zerstörte das gesammte Petroleumlager, das Maschinenhaus und die Schuppen; der Schaden wird auf zwei Millionen Mark geschätzt. Sämmtliche benachbarte Fabriken und Wohngebäude wurden gerettet. Das Feuer brennt zwar noch weiter, kann aber als lokalisirt betrachtet werden; jede weitere Gefahr ist ausgeschlossen. (Vergl. unten „Letzte Nacht." Die Red.)

Mittheilung von Hirsch's Depeschen-Bureau.

* **Posen,** 1. Juni. Auf eine von 40000 Familienvätern polnischer Nationalität unterschriebene Petition an den Kultusminister, in welcher ersucht wird, den Religionsunterricht in den zweisprachigen Volksschulen Westpreußens auf allen Stufen in polnischer Sprache ertheilen zu lassen, hat der Minister erwidert, er vermöge diesen Antrag nicht zu berücksichtigen, weil die polnischen Kinder in den höheren Stufen schon befähigt seien, an dem in deutscher Sprache ertheilten Religionsunterricht theilzunehmen.

* **Paris,** 1. Juni. Der Sozialist Rouannet theilte der Regierung mit, daß er das Kabinet heute über die Südbahnaffaire interpelliren werde. — Die früheren Minister Rouvier und Thévenet protestiren energisch gegen die im „Figaro" wider sie erhobenen Beschuldigungen.

* **London,** 1. Juni. Die „Times" melden, daß demnächst zwei englische Kriegsschiffe in Djeddah eintreffen werden, um Genugthuung für die Beleidigung der europäischen Konsuln zu fordern.

* **Elberfeld,** 31. Mai. Ueber die näheren Umstände der (unter „Kl. Chron." mitgetheilten) Pulver-Explosion wird Folgendes bekannt: Die Pulverfabrik Gebrüder Woenkhaus in Rummenohl hatte vorschriftswidrig 100 kg Mehlpulver einem Frachtfuhrwerk für den Feuerwerker Lippold hier mitgegeben. Infolge der Explosion flog der Fuhrwerk Oberhaus in weitem Bogen auf das Straßenpflaster und brach zwei Mal das Rückgrat. Gerichtsassessor Hansen erlitt schwere Brandwunden. Neun Fabrikarbeiter wurden verletzt, darunter fünf schwer. Das Wagenpferd mußte erstochen werden. Aerzte, Gerichtspersonen und Feuerwehr waren sofort am Platze.

* **Essen,** 31. Mai. In Bergeborbeck stürzte sich eine Frau in einem Schwermuthsanfall mit ihren drei Kindern in einen tiefen Wassertümpel. Das eine, zweijährige Kind wurde gerettet, das andere, dreieinhalbjährige und das dritte, siebenmonatige ist mit der Mutter ertrunken.

* **Harburg,** 31. Mai. Bei einem heftigen Gewitter schlug heute Nachmittag kurz vor 6 Uhr der Blitz in einen Petroleum-Tank, welcher der Gesellschaft „Bremer-Trading Company Limited" gehört. 5 Tanks stehen zur Zeit in Flammen; an die Löschung ist vorläufig nicht zu denken. — Laut neuerer Meldungen wütet das Feuer fort und dürfte auch morgen noch anhalten. Sämmtliche 4 gefüllte Tanks sind total vernichtet, ebenso 3000 gefüllte und etwa 70,000 leere Barrels. Die Ausdehnung der Feuersbrüche beträgt etwa 300 Meter. Aus vielen Ortschaften sind die Feuerwehren am Platze, die jedoch nur die in der Nähe befindlichen Bauernhäuser schützen. Auch das ganze Pionierbataillon ist zur Hülfeleistung anwesend. Die Gaser'sche Fabrik und die Petroleumlager der Amerikanischen Gesellschaft sind außer Gefahr, da der Wind die Flammen nach der Elbe hinüberweht.

* **Brüssel,** 31. Mai. Seit mehreren Monaten zirkuliren in Belgien falsche Franken- und halbe Frankenstücke. Gestern Abend gelang es der Geheimpolizei, in Brüssel eine Falschmünzerbande ausfindig zu machen, welche gerade bei der Arbeit war, als die Polizei in ihr Haus drang. Drei Männer und eine Frau wurden verhaftet und ein ganzer Sack mit falschen Münzen, eine Menge Apparate und Werkzeuge beschlagnahmt.

* **Madrid,** 31. Mai. Das spanische Geschwader, bestehend aus den Kriegsschiffen „Pelayo", „Infanta Maria Theresa" und „Marques Ensenada" liegt in Ferrol unter dem Oberbefehl des Kontre-Admiral Espinosa zur Abfahrt nach Kiel bereit.

Amtliche Bekanntmachung.

Das betheiligte Publikum wird hierdurch noch besonders darauf hingewiesen, daß nach der bereits veröffentlichten und am 1. Juni ds. Js. in Kraft tretenden Ordnung, betreffend die Erhebung von Lustbarkeitssteuern im hiesigen Stadtbezirke die Steuer für öffentliche Lustbarkeiten vor Beginn der letzteren, die Steuer für Lustbarkeiten von Privatkreisen spätestens binnen 24 Stunden nach Abhaltung derselben, bei Vermeidung einer Strafe bis zu 30 Mk. zu zahlen ist.

Halle a. S., den 31. Mai 1895.

Der Magistrat.

Sommerfahrplan.

Abfahrt nach:

Magdeburg: 12²² V., (b. Köthen), 5¹³ V., 7¹⁷ V., 1—3, 10⁵ V., 11⁶⁰ V. (b. Köthen), *11²⁸ V., 1³² N. 1—3, 3³⁵ N., 5⁵⁸ N., *7¹⁴ N., 8⁴⁵ N. 1—3, *10⁴⁴ N.

Leipzig: 2⁵⁷ V., 4³³ V., 5⁴⁰ V., 6⁴⁹ V., *7³⁰ V., 7⁴⁶ V., 9¹⁸ V., 10²² V., *10⁴⁴ V., 11⁵² V., 1⁴³ N. 1—3, 3⁵² N., *5¹⁷ N., *5⁵⁵ N., 6³⁰ N., 7¹³ N., 8⁴² N., 9¹⁹ N. 1—3, *11⁵ N., 11⁵⁸ N.

Aschersleben-Halberstadt: 5¹² V., 7⁵⁷ V., 11⁴² V., *1³⁰ N., 3¹⁷ N., 6²⁵ N., 10²⁵ N. (bis Halberstadt.)

Nordhausen-Kassel: 5⁵⁰ V., 6⁵⁵ V. (b. Sangerhausen), 9¹⁴ V., *11⁰⁰ V., 1⁰⁰ N. (bis Eisleben und Querfurt), 2²⁰ N., 6² N., 9⁴³ N. (b. Nordhausen), *10³³ N., 11³⁰ N. (bis Eisleben).

Berlin-Anhalt: 12²⁵ V., *8⁵⁸ V., D 4²⁷ V., 7⁴⁴ V., *9¹³ V., 11¹² V., 1⁵⁸ N., *5⁴¹ N., 5⁴⁸ N., *8²⁵ N., 8⁴⁷ N. (b. Bitterfeld), D 9⁴⁷ N.

Sorau-Guben: 7²³ V., 11⁵⁴ V., *2¹⁸ N., 6³³ N., 11¹⁰ N. (bis Torgau.)

Thüringen: 3⁴ V., 5⁴⁵ V., 7³⁰ V. 2—3 (nur Sonn- und Festtags), *7⁵⁵ V., D 9⁵⁵ V., *10¹⁵ V. (nach Stuttgart und München), 10⁵⁵ V., *11²⁸ V., 1¹⁰ N., 2²² N., 5³⁹ N., *7⁴¹ N. (nach Eisenach und München), 7²⁰ N., (nur Werktags und nur bis Merseburg) 3—4, 11⁷ N. (bis Erfurt), D 11⁵⁷ N.

Abkunft von:

Magdeburg: 2⁴⁴ V., 6³⁹ V. (von Köthen), *7²⁵ V., 9³⁰ V. (b. Köthen), 10⁵ V., *10³³ V., 1²⁹ N. 1—3, 3⁵⁹ N., *5¹³ N., 6⁵⁸ N., 9¹² N. 1—3, *10⁵⁹ N.

Leipzig: 12¹⁰ V., 5⁵⁵ V., 8⁴⁴ V., 6³⁹ V., 7¹¹ V. 1—3, 7⁴⁹ V., 9⁴⁹ V., 10³⁶ V., *11³⁵ V., 1¹⁷ N. 1—3, *1²⁷ N., 3⁵⁹ N., 4²⁸ N., 5⁴⁴ N., *7⁹ N., 7³⁸ N., 8³⁵ N. 1—3, 9³¹ N., 10⁴⁰ N., *10⁴⁰ N.

Aschersleben-Halberstadt: 5³³ V. (v. Cönnern, nur Werktags.) 7³⁵ V., 10¹⁴ V., 1²⁸ N., 5⁷ N., *5⁵² N., 9¹⁰ N., 11⁵¹ N.

Nordhausen-Kassel: 6⁵⁶ V. (von Eisleben), 7 V. (b. Nordhausen), *7²⁰ V., 9⁵⁵ V., 1²³ N. (v. Sangerhausen), 1²² N., 5⁴³ N., 7³⁵ N. (v. Eisleben), *8¹⁰ N., 10⁴⁸ N.

Berlin-Anhalt: 2⁵⁰ V., 5⁴ V., 7⁵⁸ V. (von Bitterfeld), D 9⁴⁴ V., 10¹⁶ V., *10⁴⁴ V., *1¹³ N., 3⁷ N., 5²⁴ N., *7³⁷ N., 9⁴ N., 11⁵ N., D 11⁵³ N.

Sorau-Guben: 6³⁶ V. (v. Torgau) 10⁵⁹ V., *1² N., 3⁴⁰ N., 7²¹ N. 10¹⁰ N.

Thüringen: *3¹³ V. (v. München), D 4²² V., 5⁵⁸ V. (nur Werktags und nur von Merseburg) 3—4, 6⁴⁸ V. (von Erfurt), *9⁰ V., 10⁵⁷ V., 1¹⁶ N., 2¹¹ N., 5¹¹ N., *5⁵⁰ N., *8¹⁹ N. (von Stuttgart und München), 8³⁶ N., D 9⁴³ N., 10⁴⁶ N. (nur Sonntags und Festtags. 2—3, 12¹⁰ N.

Magdeburg: 2⁴⁴ V., 6³⁹ V. (von Köthen), *7²⁵ V., 9³⁰ V. (b. Köthen), 10⁵ V., *10³³ V., 1²⁹ N. 1—3, 3⁵⁹ N., *5¹³ N., 6⁵⁸ N., 9¹² N. 1—3, *10⁵⁹ N.

Leipzig: 12¹⁰ V., 5⁵⁵ V., 8⁴⁴ V., 6³⁹ V., 7¹¹ V. 1—3, 7⁴⁹ V., 9⁴⁹ V., 10³⁶ V., *11³⁵ V., 1¹⁷ N. 1—3, *1²⁷ N., 3⁵⁹ N., 4²⁸ N., 5⁴⁴ N., *7⁹ N., 7³⁸ N., 8³⁵ N. 1—3, 9³¹ N., 10⁴⁰ N., *10⁴⁰ N.

Aschersleben-Halberstadt: 5³³ V. (v. Cönnern, nur Werktags.) 7³⁵ V., 10¹⁴ V., 1²⁸ N., 5⁷ N., *5⁵² N., 9¹⁰ N., 11⁵¹ N.

Nordhausen-Kassel: 6⁵⁶ V. (von Eisleben), 7 V. (b. Nordhausen), *7²⁰ V., 9⁵⁵ V., 1²³ N. (v. Sangerhausen), 1²² N., 5⁴³ N., 7³⁵ N. (v. Eisleben), *8¹⁰ N., 10⁴⁸ N.

Berlin-Anhalt: 2⁵⁰ V., 5⁴ V., 7⁵⁸ V. (von Bitterfeld), D 9⁴⁴ V., 10¹⁶ V., *10⁴⁴ V., *1¹³ N., 3⁷ N., 5²⁴ N., *7³⁷ N., 9⁴ N., 11⁵ N., D 11⁵³ N.

Sorau-Guben: 6³⁶ V. (v. Torgau) 10⁵⁹ V., *1² N., 3⁴⁰ N., 7²¹ N. 10¹⁰ N.

Thüringen: *3¹³ V. (v. München), D 4²² V., 5⁵⁸ V. (nur Werktags und nur von Merseburg) 3—4, 6⁴⁸ V. (von Erfurt), *9⁰ V., 10⁵⁷ V., 1¹⁶ N., 2¹¹ N., 5¹¹ N., *5⁵⁰ N., *8¹⁹ N. (von Stuttgart und München), 8³⁶ N., D 9⁴³ N., 10⁴⁶ N. (nur Sonntags und Festtags. 2—3, 12¹⁰ N.

Wasserstände: Am 1. Juni: Halle unterhalb + 2,06. Trotha + 2,32. 31. Mai: Calbe Oberpegel + 1,74. Unterpegel + 1,54. Dresden + 0,34. Magdeburg + 2,90.

* **Der Gesammt-Auflage der heutigen Nummer liegt ein illustrirter Prospekt der Möbel-Fabrik von Fr. Naumann, Rathhausstraße 14 hier bei, welchen wir der Beachtung des Publikums bestens empfehlen.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18950602018/fragment/page=0003

Geschäfts-Verlegung.

Meine im Jahre 1860 gegründete **Leinen- und Wäsche-Handlung** verlegte ich am heutigen Tage von Große Märkerstraße 1 nach meinem Hause

Leipzigerstrasse 21

und vereinigte dieselbe mit der **Leinen- und Wäsche-Handlung der Firma**

Schnabel & Grünberg.

Indem ich für das mir bisher in so reichem Maaße zu Theil gewordene Wohlwollen hierdurch meinen ergebenen Dank ausspreche, bitte ich, mir dasselbe auch fernerhin bewahren zu wollen.

Halle a. S., den 26. Mai 1895.

Mit vorzüglicher Hochachtung

C. A. Schnabel.

Räumungsausverkauf

wegen bevorstehenden Umzugs
in mein neuerbautes Grundstück.

Leipzigerstr. währ. des Neubaues **23.**

Telephon-anschluß 705.

W. Tornau

Büchsenmacher, empfiehlt
Scheibenbüchsen aller Art. **Teschings** 6, 7, 9 und 12 mm, von 6,50 Mk. an. **Revolver** von 4,25 Mk. an. **Pistolen.**
Billigste Bezugsquelle sämmtlicher Munitions-Artikel.
Wiederverkäufer Vorzugspreise.
Alte Waffen nehme in Zahlung an. Reparaturen prompt und billig.

Preise für Tesching-Patronen Pa. Qualität:
250 Flob. Kgl. 6 mm 1,25 Mk. 100 Flob. Schrotpatronen 6 mm 1,50 Mk.
100 Flob. Kgl. 9 mm 1,50 Mk. 100 Flob. Schrotpatronen 9 mm 2,50 Mk.
Metallhülsen, gepresste Kugeln, Nassbrandpulver und Mauerzündhütchen zu Scheibenbüchsen
— **außergewöhnlich billig.** —

---

19 Schmeerstrasse 19.

Fournier-Koffer. Rindleder-Koffer.

Rohrplatten-Koffer. Rindleder-Taschen.

Eigene Fabrikate.
Portemonnaies, Tresors, Cigarren-Etuis, Handtaschen, Couriertaschen, Umhänge-Touristentaschen, Markttaschen à 25 Pfg. bis 4 Mk., **Brieftaschen, Necessaires, Banknotentaschen** vom **billigsten** bis **hochfeinsten Genre** halte als **nur solide Waare** bestens empfohlen.

H. Krasemann,

19 Schmeerstraße 19.
Fabrik u. Lager von Reisekoffern u. Lederwaaren.

Frz. Fleischer, Schwetschkestr. 4,

Specialgeschäft für Backofenbau und Feuerungsanlagen.
Neubau, Umbau und Reparaturen.

Geiststraße **Louis Pfaff** Nr. 47.

hat sein

Photograph. Atelier

(Lichtenhainer Krug)
jeden Sonn- und Feiertag
zu allen vorkommenden Aufnahmen geöffnet.
Billige Preise. — Feinste Ausführung.

Trauringe

à Paar von 2, 4, 6, 10, 16, 20, 24, 27, 30 bis 36 Mk.
Silb. Freundschaftsreifen.
Armbänder v. 1, 2, 4, 6, 10 b. 20 Mk.
Medaillons für Herren u. Damen v. 1.50, 2.50, 3, 5 bis 18 Mk.
Herren- u. Damenketten v. 0.50, 1, 1.50, 2, 3, 4, 5, 8, 10 b. 50 Mk.
Ohrringe u. Brochen v. 0.50, 0.75, 1, 1.50, 2, 3, 4, 6, 10 b. 15 Mk.
Herren- u. Damenringe von 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10 bis 20 Mk.
Halsketten, Kreuze, Korallenketten, Manschettenknöpfe von 0.50, 1.50, 2, 3, 4, 5, 6 bis 18 Mk.
Lederarmbänder für Herren- u. Damenuhren
empfiehlt

Herm. Schindler,

Uhren- u. Goldwaarenhandlung, Gr. Ulrichstraße 35, Ecke d. Promenade.
Altes Gold wird gekauft.

Grosse Auswahl

Feine
Nussb.-Regulator
14 Tage gehend, von 14 M an bis 75 M.
Goldene
Damen-Remontoir
von 24 M an bis 120 M
Silberne
Herren-Remontoir
von 14—65 M
Weckuhren von 3 M an.
Sehr gute Waare.
Für gutes Gehen leiste 2 Jahre Garantie.
Die **Uhren** sind in meinem **Schaufenster** mit **Preisen** ausgestellt.

H. Schindler,

Uhren- u. Goldwaarenhandlung, Gr. Ulrichstr. 35, Ecke der Promenade.
Reparaturen werden billigst ausgeführt.

Soeben erschien im Verlage von
Fr. Starke,
20 Gr. Ulrichstraße 20,

Schultze, 99 Ausflüge

in die nähere u. weitere Umgegend von
Halle a. S.,
einschließlich der empfehlenswerthesten **Partieen** nach dem
Harze und Thüringen.
Ein Reisehandbuch für Einheimische und Fremde.
Preis 1 Mark.
In allen Buchhandlungen zu haben.

Künstl. Zähne,

à Stück 3 M, setzt schmerzlos ein, Reparaturen, Plombiren, Zahnoperationen führt aus
Rob. Pfaudler,
Leipzigerstraße 33.

Adler & Co.,

Obere Leipzigerstr. 54, gegenüber Hotel **Stadt Dresden,**
Engros-Geschäft für Kurz-, Galanterie- u. Spielwaaren, Bijouterien und Lederwaaren,
empfehlen zum **Wiederverkauf:**
Lampions ✚ Zuglaternen ✚ Kinderfahnen
Abschieß-Sterne ✚ Abschieß-Vögel
sowie **sämmtliche Sommer-Spielwaaren** zum **10-, 25- u. 50 Pf.-Verkauf** zu **billigsten** Preisen und in **größter Auswahl.**

Grabdenkmäler

in
Granit, Syenit, Marmor, Sandstein.
Saubere Arbeit. — Billige Preise.

Werner Heller,

Stein- u. Bildhauerei.
Verkauf und Annahme von Bestellungen im Laden **Thalamtstr. 4.**

G. Apel Nachf., Gr. Märkerstr. 21.

Glas u. Porzellan en gros.

Billigste Bezugsquelle am Platze.
Wiederverkäufer Vorzugspreise.

MEY's Stoffwäsche

aus der Fabrik
MEY & EDLICH, Leipzig-Plagwitz
Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten.
— **Eleganteste, praktischste Wäsche,** — **von Leinenwäsche nicht zu unterscheiden.**
Billiger als das Waschlohn leinen. Wäsche.
* MEY * Jedes Stück trägt den Namen und die Handelsmarke.

Vorräthig in **Halle a. S.** bei: **Hugo Winkler,** Schmeerstr. 1, **Alb. Hentze,** Schmeerstr. 24, **Gust. Hildebrand,** Leipzigerstr. 65, **C. A. Böhme,** Geiststr. 50, **Carl Pritschow,** Albrechtstr. 46, **Th. Löbeling,** Schmeerstr. 15, **F. Müller,** Leipzigerstrasse 29, **C. A. Grunewald,** Schmeerstr. 8, **Rich. Wagner,** Königstr. 5, **Robert Plötz,** Leipzigerstr. 17, **C. Obstfelder,** Alter Markt 14, **Wischan & Wettengel,** Breitestr. 30, **Karl Berger,** Geiststr. 20, **C. Möckel,** Parkstr. 1, **Albert Pfautsch,** Friedrichstr. 2, **H. Lützkenkirchen,** Mansfelderstr. 9, **Franz Schwarz,** Neumarktstr. 5, **W. Schatz,** Buchh., Franckeplatz, **Wilh. Schwarz,** Leipzigerstr. 19, **Ed. Wettengel,** Thalamtstr. 9, **A. Hugo Springstein,** Geiststr. 36, **R. Böttcher,** Gr. Klausstr. 34, **A. Hugo Springstein,** Papierhdlg., Geiststr. 36. — In **Giebichenstein** bei **Otto Hansl,** Triftstr. 1, **Wilh. Freitag.** In **Schkeuditz** bei C. Eckardt. In **Cönnern** bei Otto Bertram.

Die nächste Ziehung der Weimar-Lotterie

findet vom **15.—17. Juni d. J.,** also **nächste Woche beginnend,** statt. Zur Verloosung kommen in diesem Jahre wiederum

6700 Gewinne i. W. v. 200 000 Mark,

dabei **Hauptgewinne** von W. **50000 M., 20000 Mk., 10000 Mk.**

Loose für 1 Mk. und 10 Pfg. Reichsstempel auch gleichzeitig **giltig** für die Decemberziehung sind allerorts in den durch **Plakate** kenntlichen **Verkaufsstellen** zu haben, auch zu beziehen durch

Den Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18950602018/fragment/page=0004